

## Mehr Selbständige in Deutschland

### Die Qual der Wahl zwischen Freiheit und Sicherheit

Es ist ein geruhvoller Morgen. Miriam Sochatzy schiebt die Zeitung zur Seite, es ist Zeit ins Büro zu gehen. Die 36-jährige Journalistin macht sich auf den Weg - doch statt ordentlichem Schuhwerk trägt sie dicke Wollsocken, statt Bluse und Kostüm lässige Freizeitkleidung und auch die Frisur scheint nicht ganz fertig zu sein. Kein Problem: Sochatzy gehört zum ständig wachsenden Kreis der Selbständigen, die ihr Unternehmen alleine und von Zuhause aus betreiben.

#### Paarprobleme sind programmiert

Ein zweiseitiges Schwert, wie ein Blick in den Berufsalltag der Journalistin zeigt. „Die Grenzen zwischen beruflichem und privaten Leben verwischen“ erzählt Sochatzy. „Eigentlich habe ich ja mein Büro in der Wohnung. Doch manchmal fühlt es sich eher an, als würde ich in meinem Büro wohnen.“ Konflikte mit dem Lebenspartner sind programmiert, obgleich dem Paar eine vergleichsweise luxuriöse Fläche von 120 Quadratmetern zur Verfügung steht.

Der Arbeitsbereich der 36-Jährigen beansprucht nicht viel Raum: PC, Drucker, Fax und Internetanschluss – fertig ist das Heimbüro. Erste Tat, als sie nach der Zeitungslektüre an diesem Morgen ankommt: Mails abrufen, telefonieren, einen endlich autorisierten Text an das Grafikbüro weiterleiten. Der technische Fortschritt hat diese Form der Selbständigkeit für verschiedenste Berufsgruppen wie Journalisten, Informatiker, Architekten und Übersetzer möglich gemacht. Vor allem junge Bundesbürger bestreiten so ihren Lebensunterhalt – nicht mitgezählt Studenten, die durch Heimarbeit ihre Ausbildung finanzieren und damit oft die Keimzelle für ein Selbständigkeit legen.

### Ausbaufähig: Jobs aus der Studienzeit

So war es auch bei Miriam Sochatzy. Während ihres Publizistikstudium entstand aus einem Praktikum eine freie Mitarbeit, die sie zur Grundlage ihres Unternehmens ausbaute. Die junge Frau setzte auf Mitarbeiterkommunikation und damit auf eine Sparte, die ihr kontinuierlich Aufträge beschert.

Für interne Zeitungen verschiedener Unternehmen leistet sie klassische Redaktionsarbeit. Das ist natürlich nicht allein vom heimischen Büro aus zu leisten. Fast die Hälfte ihrer Arbeitszeit ist die 36-Jährige bei ihren Kunden zu finden. Auch heute Nachmittag stehen Termine an: Erst die Redaktionssitzung einer Mitarbeiterzeitung, anschließenden Recherchen für ein Interview und eine Reportage. Dann zurück an den eigenen Schreibtisch und alles zu Papier bringen.

### Zeitsouveränität lässt Raum fürs Hobby

Doch bevor sich Sochatzy für diese Termine doch noch in Schale werfen wird, steht eine andere Verabredung an: Am späten Vormittag bricht sie in einen nahegelegenen Stall auf und sattelt ihr Pferd für einen Ausritt. „Diese Zeitsouveränität ist der größte Pluspunkt der Selbständigkeit“ urteilt die Reiterin. „Wenn man ein gutes Verhältnis zu den Kunden hat, grundsätzlich für Erreichbarkeit sorgt und Termine einhält, werden solche Extravaganzen akzeptiert.“

Trotzdem sind die Tage der Selbständigkeit der Wiesbadenerin gezählt. Sie tritt eine feste Redakteursstelle bei einem ortsansässigen Verlag an. Warum tauscht Sie ihre abwechslungsreiche Eigenständigkeit gegen eine normales Angestelltendasein ein? „So sehr ich die Vorteile schätze, habe die Nachteile der Selbständigkeit in den letzten Jahren für mich an Gewicht gewonnen“, begründet sie ihre Entscheidung. „Selbständig zu arbeiten erfordert ein hohes Maß an Selbstdisziplin, man ist oft alleine und muss vieles mit sich selbst ausmachen.“

### Sicherheitsbedürfnis gewinnt an Bedeutung

Vor allem aber liegt ihr die Absicherung ihrer Existenz heute mehr am Herzen als noch vor einigen Jahren. Nicht zuletzt braucht sich Sochatzy nach mehr als zehn Jahren der Selbständigkeit auf diesem Terrain nichts mehr zu beweisen. In einem festen Team zu arbeiten und endlich einmal länger Urlaub zu machen, erscheint ihr reizvoller. Dass auch diese Medaille zwei Seiten hat, ist ihr bewusst: „Es wird sicherlich Morgende geben, an denen ich lieber über den Flur in mein Büro schlurfen als in den Verlag fahren werde.“